

Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger.

Von Dr. Franz Martin.

Vorbemerkungen.

Johann Felix Adauctus Vital Haslberger wurde am 29. August 1731 zu Salzburg im Kaltenbräuhaus (an der Stelle des heutigen Justizgebäudes) geboren. Seine Vorfahren und Lebensumstände erst mühsam erforschen zu müssen, hat er uns erspart: er hat seiner Chronik (III, 1311) seine eigene Ahnenprobe mit acht Ahnen und deren Wappen beigegeben und auch alles, was ihn selbst betrifft, bei dem betreffenden Jahr angeführt. Der Urahne¹⁾ Sebastian H., war Tischler in „Dagenpeint“ bei Ried, der Urgroßvater Beizollner beim obern Tor in Reichenhall — dieser erhielt vom Hoßpfalzgrafen Hieronymus Störz d. dto. München 1659 November 18 einen Wappenbrief (gespalten, rechts zwei verschlungene g. Schlangen in Schw., links zwei w. Vögel (Haselhühner?) in Rot. Kleinod: vier Federn (schw.-g. r.-w.) Helmdecke: r. schw.-g, l. r.-w.), der Großvater Zollner und Schreiner in Reichenhall, der Vater endlich, Wolfgang Nikolaus, geb. 1689, war hf. Küchenschreiber und Hofeinkäufer (gest. 1774), seit 1728 verheiratet mit Maria Rosina Kleiber (geb. in Hohenaschau 1709, gest. 1747). Der Umstand, daß zwei Geistliche, Georg Gloning, Pfarrer von Grassau, und Johann Vital Viztum, Pfarrer von Höslwang und hf. salzb. geistl. Rat, beide gest. 1740, in der Verwandtschaft waren, war wohl für die Eltern bestimmend, ihren ältesten Sohn der geistlichen Laufbahn zu widmen. Er trat 1752 in das Seminarium Clericorum saecularium in commune viventium, gewöhnlich Bartholomäer-Institut genannt, erhielt 1752 vom Kurfürsten von Bayern den Tischtitel und wurde am 20. September 1755 von Erzbischof Sigmund in der Mirabellkapelle zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er zu Miesenbach, Pfarre Vachendorf. Dort erhielt er auch als Koadjutor seine erste Anstellung. 1767 wurde er Provisor des Vikariates Tweng im Lungau, 1768 Kooperator in Miesenbach auf das Valentinsbenefizium zu Zell, 1775 Vikar zu Unternberg im Lungau

¹⁾ Als Haslberger einmal als Student ins Stift Ranshofen kam, sagte der Propst zu ihm: „Deine Vorfahren waren Passauer Ministerialen“ und verwies ihn auf das Traditionsbuch, wo bei einer Gutsschenkung (Mon. Boic. 3, 294 n. 158) ein Gebehardus de Haslberg c. 1180 als Zeuge vorkommt.

(die Taxe mit Trinkgeldern betrug 182 fl, die Übersiedlungskosten 197 fl), ein Jahr darauf aber Pfarrvikar in Siezenheim, 1789 Pfarrvikar in Thalgau, als welcher er am 2. September 1809 am „Brand“ gestorben ist. Auf allen diesen Seelsorgsstationen hatte das Salzburger Domkapitel das Präsentationsrecht.

Haslberger war ein kalligraphisches Talent. Schon 1761 hätte er „propter dexteritatem manuum mearum in calamo et penicillo“ zu Andreas Felix von Öfele, kurfürstl. Bibliothekar, mit sicherer Hoffnung auf Beförderung kommen können, aber sein Pfarrer und Vikar und alle seine Mitpriester rieten ihm ab, indem sie auf seinen priesterlichen Stand, die Schwierigkeit, vom Erzbischof die Entlassung zu bekommen, und auch darauf hinwiesen, „was es für eine Ehre sei, zeitlebens ein ewiger Schreiber zu sein?“ Nolens volens blieb er Supernumerarius oder Koadjutor in Miesenbach und sein Pfarrer übernahm es, Öfelen abzuschreiben. „Et sic cithara mea versa est in tacidum luctum“ (III, 1591). Und als 1777 Kurfürst Max Josef III. starb, ruft er aus: Heu me! Est ne via mihi oclusa in Bavariam! (III, 1767).

Haslberger hat in seinen, wie es scheint, sehr zahlreichen Mußestunden ein Geschichtswerk unter dem Titel „Historiæ ecclesiæ Salisburgensis“ geschrieben.

Es scheint ihn weniger der Drang, ein Geschichtsschreiber zu sein, als sich kalligraphisch und malerisch zu betätigen — wenigstens anfänglich — hiebei geleitet zu haben. Das Manuskript ist mit tuschähnlicher Tinte in großer Schrift geschrieben, die Initialen sind miniert, Anfänge und Ende mit originellen Ornamenten verziert. Zahlreiche Wappen, Ahnenproben, zeitgenössische Bilder u. a. sind eingemalt.

Man muß sich wundern, wie es einem Koadjutor im abgelegenen Miesenbach möglich war, ein solches Werk zu schaffen. Es ist wenigstens bis zum 18. Jahrhundert eine reine Kompilation. Dücker, Mezger und Hansiz sind seine Gewährsmänner, die er unter gewissenhafter Zitierung ausschreibt. Von sonstigen Druckwerken nennt er noch die Reichstagsrelationen: „Aller des hl. R. Reichs gehaltenen Reichstage, Abschiede und Satzungen“ und Hohenecks, Oberöterr. Stände.

Der Umstand, daß er zu jenen Priestern gehörte, die nur auf domkapitlischen Pfarren Verwendung fanden, verhalf ihm — wir wissen nicht, durch wen — zur Einsicht und Exzerpierung der Protokolle des Domkapitels und der „Kurzen und Summarischen Beschreibung“ des Sturzes Wolf Dietrichs. Er kennt Gasparis Archiepiscoporum Salisb. Res usque Westphalicos conventus in Lutheranismum, er zitiert einmal ein Autographon aus dem Archiv des Stiftes St. Peter, einen „Codex chartaceus“ aus dem Universitätsarchiv, in dem in drei Klassen die Privilegien und Gründungsurkunden der Universität verzeichnet sind (III, 639), das „Bruderschaftsbuechl“ der Roten Bruderschaft (III, 438), kopiert ein Zehentmandat von 1568 aus der „Registratur des Hofrichters am Nonnberg“ und andere Generalien aus den Pfarrarchiven von Ainring, Salzburghofen, Köstendorf und Thalgau und wußte auch Quellen bei Privaten auszuspiiren, wie eine „aus des Capitains Majers in der Gstetten zu Salzburg, Buecherverlag“ neu geschriebene Chronik

vom hl. Rupert bis zum Erzb. Max Gandolf (III, 660), „des Advokaten Lizentiaten Lehrners teils gedruckte und teils zusammengeschriebene alte Urkunden“, woraus H. den Erbämterrezeß v. 1620 kopiert, und schildert den Einzug Hieronymus Colloredos „ex descripta relatione des Josef Fuchs, Oberverwesers zu Bergen, Landgerichts Marquartstein als besten Zeugen“ (III, 1690). Im allgemeinen standen ihm keine Quellen zur Verfügung, die etwa heute verloren sind, nur waren wie z. B. die Kapitelprotokolle damals nicht zugänglich, weshalb eine Veröffentlichung der Chronik — falls sie erlaubt worden wäre, was aber als sehr fraglich bezeichnet werden muß —, wirklich gegenüber Hansiz viel Neues gebracht hätte. H. ist bestrebt, Urkunden seinem Werke einzuverleiben, besonders solche, die die heimischen Scriptorum nicht brachten. „Quid enim est corpus hominis sine anima, nisi truncus, et quid est Historia sine documentis nisi vana garrulitas?²⁾ Er ist freimütig, d. h. er ist kein Schmeichler der Fürsten. „Es wird in diesem (3.) Bande gelobt, aber auch getadelt. Wir loben nicht, um zu schmeicheln, wie wir auch nicht die Fehler mitteilen, um zu tadeln, sondern nur, um ein verus Israelita und Vindicator calumniarum zu sein. Indem wir die Mängel bringen, wollen wir sagen, daß auch diese Erzbischöfe schwache Menschen und gleich uns keine Engel waren. Denn was ist leichter auf Erden als zu irren und zu fallen! Weshalb uns die hl. Schrift schon zuruft: Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle. Ich hielt es für besser, die Fehler mitzuteilen, als sie zu verschweigen. Hätten wir geschwiegen, könnte man glauben, es sollten die Fehler dieser Erzbischöfe auf ewig verschwiegen bleiben. Wir bringen sie, um zu zeigen, wie ungeachtet dessen die Erzbischöfe als wahre Reumütige dennoch als Vorbilder gelten können.“ Aber seine Geschichte ist trotz diesen vielverheißenden Einleitungsworten keine Skandalchronik; diese spielen nur auf Wolf Dietrich und Salome Alt an.

Haslberger ist noch ganz ein Kind des Barocks. Er teilt seine Historie in Jahrhunderte und überschreibt diese mit Mottos, Emblemen und Allegorien unter reichster Verwendung von Chronogrammen. Wir geben einige Proben.

Der Zeitraum 1483—1582 ist das 10. S ä c u l u m.

Motto:

MANET [1000]

Initium saeculi:

NEC VENTVS NEC FVLMINA NOCERE POSSVNT VBI
CONSTIANTA GVBERNAT [1483]

Finis saeculi:

FELIX EXORDIVM HONORIS ET REGNI PIAE STIRPIS
[1582]

Bild: ein Schiff, auf dem Segel das Erzstiftswappen, die Wimpel rot-weiß (Anspielung auf den Bauernkrieg und die Reformation).

²⁾ In der Vorrede zu Band IV beklagt sich Haslberger, daß das Domkapitel seinen Schatz an Dokumenten lieber den Würmern preisgibt, als daß es selben zum Behufe der Geschichte öffne.

Für das 11. Jahrhundert (1583—1682) wählte er das Motto:

MAGNA PALLAT BEAT [1100]

Initium saeculi:

VIRTVS ATQVE ERVDITIO TRIVMPHIS POTIOR TELIS
POTENTIOR [1583]

Finis saeculi:

SAPIENTIA SOLA DOMINATRIX ET VICTRIX SORTIS [1682]
VERITAS IVSTITIA ET PAX SE IN TERRIS MEIS
DEOSCVLATAE [1682]

An non aureum hoc meum dicam saeculum? Ita dicam: Et saeculorum
annorumque dicam annulum dicam et annorumque gemmam.

Das 12. Säculum (1683—1782):

Motto:

PER SAECLA ET TEMPORA LONGA [1200]

Initium:

EXVLTA! VIRTVS ET DOCTRINA TRIVMPHANT [1683]

Zwei Momente charakterisieren Haslberger und sein Werk: Große Zuneigung zu Bayern, das er als sein Vaterland betrachtete und dem er für die Gewährung des Tischtitels zu unauslöschlichem Dank sich verpflichtet fühlte, und glühender Haß gegen die Aufklärer und deren Verfechter Erzbischof Hieronymus Colloredo und seine im gleichen Sinne wirkenden Beamten. Hand in Hand damit geht eine starke Sympathie für Hieronymus' Gegenspieler Ferdinand Christof Grafen Zeil, der H. Firmpate war.

Im Juni 1799 vollzog er den Schritt, den er wohl schon lange vorhatte, indem er das Werk dreier Jahrzehnte dem Kurfürsten Karl Theodor von Bayern widmete. Sein Begleitschreiben ist zu charakteristisch, als daß es nicht wörtlich eingerückt werden sollte. Er schreibt:

„Seye es . . ., daß ich endesgesetzter churfürstl. Titulant als ein geborner und erzogener Salzburger in tiefster Ehrfucht vor Höchst-dero Gnaden Thron mich zu Füßen zu legen suche, so rollet doch kein anderer Tropfen als Bayrisches Bluth in meinen Adern, maßen meine Vaters Eltern zu Reichenhall Beyzollner und meiner Mutter Eltern zu Traunstein Unterwaldmeister waren.

Als Student hatte ich in denen Vacanzzeiten mit Titl. Herrn Professoren Gelegenheit zu Reisen gehabt, wo gesehen, wie dieselbe in denen Bibliotheken und Archiven verschiedene Sammlungen verfasst, worauf ich eben eine heftige Neigung und zwar zu der Salzburgischen Geschichte gespürt, daß endlich auf den Gedanken verfallen, ein so rar als schätzbares Manuskript nach meinen Kräften, wie in denen Archiven gesehen, bloß für mich allein auch besitzen zu können. Ich machte mir

von Jahr zu Jahr daraus Sammlungen über Sammlungen, daß ich mich als Curatpriester entschlossen, wirklich bei allen meinen müßigen Stunden zu diesem Ms. Hand anzulegen.

Und eben diese meine in diesem Fach gefaßte Neigung eröffnete mir auch den Weg auf München, in die churfürstl. Hofbibliothek dortmahlen zu Herrn von Oefele als churfstl. zu dekretierender Geheimschreiber zu kommen. Mein Herr Pfarrer und Vicarius (weilen beide von der Seelsorg mich hart anließen) rissen mir dieses Glück aus meinen Händen, welches Zeit meines Lebens nicht vergessen noch verschmerzen werde. Da ich doch sicherer glaubte, mich auch zu diesem Posten geweiht zu sein?“

Weil schon nicht H. zu Oefele kommen konnte, so sollen doch wenigstens seine Mss. in das churfürstl. geheime Archiv kommen. Dadurch wolle er auch seinen Dank für die Verleihung des Tischtitels abstaten.

Leider habe sich die Ausführung dieses schon seit langem gefaßten Vorsatzes verzögert. Wird ihm das Ms. angenommen, so werde er „sich Felicem Felicissimum nennen und flehen, daß Gott dem Kurfürsten alles Gute von dem Thau des Himmels und von dem Fette der Erde mitteile.“

Am 14. Juni 1799 wurde die Kiste mit den Bänden abgewogen — sie wog 107 Pfund. H. gab eine umständliche Anweisung mit, wie die Bände, die ausgeklügelt eingepackt waren, ohne Schaden zu nehmen, ausgepackt werden sollen und wie man sich bei Benützung der dickleibigen Bände verhalten soll, da „der — wiewohl hochfürstl. Hof- und Universitäts-Buchbinder“ die Riegel am Rücken zu schwach gemacht habe.

Die Geh. Staatskonferenz zu München beschloß am 2. Juli: „Das Werk des Verfassers ist in das Geheime Archiv zu hinterlegen und demselben für seine Arbeit zu danken.“

Das war allerdings nicht viel und der auf sein Werk nicht wenig stolze Autor mag wohl wieder eine Enttäuschung erfahren haben.

Vielleicht waren die kriegerischen Zeiten die Ursache, daß nichts weiteres erfolgte. Vielleicht verstand es H. sich wieder in Erinnerung zu bringen, — kurz, im Jahre 1802 hören wir wieder von der Sache. Das k. Hausarchiv machte den Vorschlag, H. durch die Akademie der Wissenschaften zum außerordentlichen Mitglied ernennen und ihm die kleinere Medaille zuerkennen zu lassen. Das Ministerialdepartement brachte diesen Antrag am 25. Juni der Akademie zur Kenntnis. Am 15. August verlangte die Historische Klasse, eine Prüfung des Ms. vorzunehmen, „da es nicht nur auf die äußere Form, die Reinlichkeit und mühsame Zierlichkeit ankomme, sondern vorzüglich auf den inneren Wert.“ Anfänglich wollte das Hausarchiv das Ms. nicht ausfolgen, sondern die Einsicht nur während der Amtsstunden gestatten, schließlich mußte es sich aber doch fügen. Die Akademie hatte es nicht eilig. Am 17. Jänner 1803 urgierte Hausarchivar Kirstner die Angelegenheit und schrieb u. a. an den Kurfürsten: „Die Abneigung, die man gegen diesen ehrwürdigen Greisen so auffallend zeigt, charakterisiert den gelehrten Zeitgeist unseres Jahrhunderts, der selten bereit ist, anderen Ungerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ Der erste, der ein Gutachten

abzugeben hatte, war das Mitglied der Akademie Lorenz Hübner, der H. wohl persönlich kannte und auch über eine Geschichte Salzburgs am besten ein Urteil abgeben konnte, da er ja längere Jahre in Salzburg gelebt und selbst als Historiker sich dort betätigt hatte. Er nennt die Chronik eine „Kompilation, ohne alle Kritik und manchmal mit den elendesten Märchen durchwebt. Was Eigenes ist, ist entweder eine Bigotte oder fanatische Epicrisis oder ein Hinschreibsel, das gar nicht in den Zusammenhang paßt. Wie er zu dieser Autorschaft gekommen, erzähle er selbst: *Otii fallendi causa coepi in maioribus disciplinis versans insignia canonicorum adumbrare*. In seinem 50. Jahre fing er an, seinen Malereien Texte beizuschließen, so kam er immer weiter, ohne zu wissen, wohin es führen werde. Alles sei durchaus im mittelalterlichen Mönchslatein geschrieben, z. B. Blitzableiter übersetze er „*mathematica tempestatum hasta*“. Jeder Band enthalte eine *Protestatio auctoris*, wenn er vielleicht etwas geschrieben haben sollte, was gegen den echten römisch-katholischen Glauben verstöße. H. habe recht, wenn er sich als „*humillimus compilator*“ unterschreibe. Das Latein weise viele Barbarismen auf wie weiland Bruscius (*De Monasteriis Germaniae*) oder Hutten (*Epistolae obscurorum virorum*) und Solocismen. Der verschrobenste Mönchskopf kann nicht eingenommener sein gegen alle Neuerungen als er. Er sei ein Lobredner der Jesuiten. Solche Jeremiaden kommen häufig in den langen, sehr albernen Vorreden vor, welche des Autors volles Eigentums sind. Der schriftstellerische Wert des Werkes sei gleich Null, H. sei ein bloßer Abschreiber und er habe Bayern einen unbetenen Dienst geleistet. Er hätte seine Arbeit Salzburg anbieten sollen, ja aus Dankbarkeit seinen Maecenaten im Domkapitel, worunter Graf Strassoldo, ein bekannter Fanatiker, obenansteht. Warum widmete er die Chronik nicht seinem Fürsten Erzbischof Hieronymus? Weil sich überall im Werke Spuren böser Gesinnung gegen alles, was dieser weise Kirchenprälat unternahm, finden. H. nahm die niedersten Pasquillen auf. Daher die Furcht, in seinem Vaterlande damit aufzutreten. Soll das Ausland solche armselige boshafte Streiche belohnen? Soll die Akademie sein Machwerk als Monument des heillosen unnützigsten Fleißes hinterlegen und dem alten Mann bloß die Kosten bezahlen, welche er auf die Wappenmalerei verwendete? „Dinte, Papier und Mühe sind unnütz verschwendet und verdienen keine Achtung.“

Nicht so boshaft und bissig wie Hübner, sondern leidenschaftslos, aber ebenso ungünstig beurteilte der zweite Referent Sutner das Werk.

Das Ministerialdepartement beantragte trotz dieser ablehnenden Haltung der Akademie auf Zuerkennung der großen goldenen Medaille von 50 Gulden, doch auch dieses wurde erst wieder von einem noch einzuholenden Gutachten des geistlichen Rates v. Krenner abhängig gemacht, der das Werk am 23. Mai 1803 erhielt.

Damit schließen die Akten³⁾. Die Angelegenheit verlief im Sande, Haslberger blieb trotz des guten Willens des Kurfürsten und des Ministeriums ohne Anerkennung.

³⁾ Geh. Staatsarchiv München (K. schw. 563/34). Erwähnt von J. Mack. Die Reform- und Aufklärungsbestrebungen im Erzstift Salzburg unter Erz- (Landesregierungsarchiv. Kr. Stift. Adm., A, IV III 8.)

Mittlerweile hatte der Kirchenstaat an der Salzach zu sein aufgehört und Haslberger, der einmal schrieb: „*Ecce uti polus arcticus a polo antarctico separari nequit, ita et potestas dioecesana a superioritate territoriali in ipso etiam nostro atefato capite metropolis Salisburgensis separari haud debet*“, hatte sich als schlechter Prophet erwiesen. Hätte er noch einige Monate länger gelebt⁴⁾, wäre sein Traum, bayrischer Untertan zu werden, in Erfüllung gegangen. Es blieb ihm aber erspart, über die bayrische Regierungsweise ebenso unglücklich zu sein, wie einst über die von ihm so sehr verhaßten Reformen Erzbischofs Hieronymus.

Das Werk befindet sich jetzt in der Handschriftensammlung der Staatsbibliothek München und trägt die Signatur Codex lat. 27.077. Es besteht aus vier Großfoliobänden, die in Leder gebunden sind. Band I mit 1703 Seiten, umfaßt die älteste Zeit bis 1106, vollendet 1758; Band II mit 1338 Seiten, umfaßt die Zeit 1106—1519, vollendet 1761; Band III mit 1826 Seiten, umfaßt die Zeit 1519—1782, vollendet 1782; Band IV mit 1896 Seiten, enthält die Geschichte des Domkapitels, vollendet 1765⁵⁾.

Außerdem besitzt die Handschriftensammlung des Stiftes Sankt Peter noch Fragmente eines Duplikats von Band I und II, mit den Seiten 1—10, 4—48, 109—132 und von Band IV bis Seite 402 (bis zum Jahr 1387), beides in Reinschrift (Cod. b, XII 44 und 45), sowie eine 1872 angefertigte Abschrift eines Bandes V, der von 1782 bis zum 27. Juni 1798 reicht (Cod. b, XIII 51). Die Vorlage hiefür ist verschollen.

Am Schlusse des ersten Bandes gibt H. die Kosten, die ihm diese Arbeit verursachte:

1. Den hf. Archivaren, Bibliothekaren und Registratoren gegebene Trinkgelder (honoraria) für mitgeteilte Dokumente	153 fl 36 kr
2. 74 Buch (scapi) Papier à 15 Kreuzer	18 „ 30 „
3. Taxe von 1 Kreuzer für eine geschriebene Seite (1780)	29 „ 40 „
4. Taxe von 1 Kreuzer für ein gemaltes Wappen (5616)	93 „ 36 „
5. Farben, Pinsel, Federn und Tinte	8 „ 57 „
6. Buchbinder für Binden und Trägerlohn	34 „ 43 „
Summe	339 fl 7 kr.

Haslberger hat auch noch ein anderes Werk geschrieben, betitelt: *Theologia arcana et practica per varias rubricas materiarum in cura animarum emergentium conscripta, opus rarum, charum, singulare ac summe necessarium omnibus parochis vicariis ac curatis sacerdotibus propriam curam, administrantibus* (Handschrift mit 484 Seiten im Stiftsarchive St. Peter, b, X 42). In diesem zwischen 1776 und 1789 verfaßten Werke gibt H. leichtfaßliche Regeln und Beispiele für die ver-

⁴⁾ Er hinterließ fast gar kein Vermögen. Seine reiche Bibliothek von 1118 Bänden vermachte er der Pfarrkirche Thalgau und die Zinsen eines Kapitals von 100 fl für jenen Hilfspriester, der Custos dieser Bibliothek sein werde. Für seinen Bruder Virgil, Exkapuziner und gfl. Fugger'scher Schloßkaplan zu Nordendorf im Oberdonaukreis, testierte er 100 Gulden. (Landesregierungsarchiv. Kr. Stift Adm., A, IV III 8.)

⁵⁾ Auch erwähnt von Sugenheim, Baierns Kirchen- und Volkszustände im 16. Jh., 1. Bd. (Giessen 1842), S. 584.

schiedenen Fälle, die einem Seelsorger unterkommen können (Matrikenführung, Ehehindernisse und -scheidung, Beichtsigelwahrung, Exorzismen, Visitationen, Casus reservati etc. etc.) und erläutert die Theorie durch praktische Beispiele und teils wahre, teils erdichtete Verhörprotokolle, wobei er seinen handelnden Personen nicht nur wie die Juristen klassische Namen (Titus, Castorius, Julius, Drusilla), sondern auch anders erfundene wie P. Stefan Zornig, Wolfgang Ungelehrt, Johann Raimund Edler von Blindhirn u. a. gibt. Nicht ohne Interesse ist bei dem Kapitel über die Exorzismen und Segnungen die Verwendung der Wünschelrute (in Friedolting 1767). Wie tief Haslberger selbst im Aberglauben steckte, zeigt die Mahnung, die er selbst seinem Amtsbruder gibt, um sich bei Beschwörungen vor dem bösen Feind zu bewahren.

Wenige Tage vor seinem Tode schrieb H. mit zitternder Hand am . August 1809 „an Seine Hochwürden Excellenz Herrn P. Professor Theologiae Moralis in Salzburg“: „Nach meinem Todt, wenn dis MS zu Handen kome, weis der Liebe Gott: Also hab mich unterfangen, solches ad Professorem Theologiae moralis zu weißen, maßen es ad Praxim RR^{mi} Consistorii verfasst und gute Dienst, was hoffe, machen kann. Also geruhen S. Excellenz dieses mein Attentatum nit ungnädig zu nehmen, sondern mich mit mein MS in Hochdero Gnaden zu erhalten.“

Aber der durch die Schule der Aufklärung gegangene Professor wird, falls ihm das Werk überhaupt zugekommen ist, über dieses Produkt tiefsten 18. Jahrhunderts nur ein Lächeln übrig gehabt haben. So war also auch diese gutgemeinte Arbeit Haslbergers eine vergebene gewesen.

Wir geben im folgenden in Übersetzung eine Auslese aus Haslbergers Chronik, die, wie ausgeführt, zwar eine wertlose Kompilation ist, aber dennoch eingestreut manche entweder uns heute nicht mehr vorhandenen Quellen oder aus mündlicher Überlieferung gezogene Nachrichten enthält. Es sind für die vor dem Verfasser liegende Zeit nicht allzuvielen. Aus Raumgründen müssen wir auf den Zusammenhang, sowie auf Erläuterungen oder Berichtigungen verzichten; dem Kenner der Salzburger Geschichte sind die erwähnten Persönlichkeiten oder Ereignisse bekannt, der minder Orientierte wird aus Zauners Chronik oder G. A. Pichlers Landesgeschichte unschwer das Nähere finden. Einen unleugbar größeren Wert hat die Chronik für die Zeit Erzbischofs Hieronymus; hierfür ersetzt sie uns ein Tagebuch.

Mattheus Lang von Wellenburg (1519—1540).

- 1519 Juni 28. Karl wurde zum Römischen König erwählt. Zum Dank für seine Bemühungen erhielt Lang vom König das Bistum Carthagera im Königreich Murcia im Metropolitansprengel von Toledo. (III. 11)¹⁾
- Ende Juli. Lang kehrt nach Salzburg zurück und wohnt im Rinderholz, bis im Bischofshof die Wohnung gereinigt und ausgeziert ist.
 - Anstatt des Bartholomäus von Plankenfels, Domherrn v. S. und Domprediger, bestellt L. den P. Stephan Agricola vulgo Kastenbauer, geb. Bayern, Mönch, Theologieprofessor von Wien und früheren Beichtvater der Königin Anna von Ungarn.
- 1520 Martin Luther wird exkommuniziert. Brochmann von Kopenhagen erklärt die Verbreitung seiner Lehre wie folgt: „Luther gab den Fürsten die Stift, Klöster und Abteien, den Priestern die Weiber, dem gemeinen Mann die Freiheit, und das that viel zur Sach.“ (16)
- Als L. von der Krönung K. Karls V. zurückkehrte, brachte er Johann v. Staupitz mit und wollte ihn zum Bischof von Chiemsee ernennen. Als dieser aber ablehnte, ernannte er den Passauer Domherrn Aegydius Rem.
- 1521 L. läßt die Radiana-Kapelle erbauen und durch den Weihbischof Johann von Salzburg einweihen. Prägung einer Medaille. H. kennt sie nur in Silber. (25)
- 1522 Stephan Agricola wird aus besonderer Milde des Kardinals wieder aus dem Kerker entlassen und erhielt wieder die Domkanzel.
- L. richtet im Erzstift bestimmte Posten ein.
- 1523 L. verleiht das Bistum Gurk dem Italiener Hieronymus Balbus, Propst von Preßburg. Da das Gurker Domkapitel wieder das Wahlrecht beanspruchte, ließ sich L. vom Papst das Privilegium Salzburgs bestätigen. (34)
- L. erbaute bei seiner Residenz den Schnecken (scalam limaceam) gegenüber dem Friedhof (Aschhof) und legte den Grund für einen großen Rittersaal, die Dürnitz. (38)
- 1524 Dezember 30. Staupitz, Abt von St. Peter, wird begraben. Kardinal L. und der ganze Hofstaat sind dabei anwesend.
- 1525 Stöckl wird auf einer st. petrischen Wiese im Nonntal hingerichtet. P. Gregor Scherer von Saalfelden, von den Rekollekten des heil. Franziskus und Apostat, wiegelte die Bauern auf, Stöckl zu rächen. (55)
- Der Einzug der Bauern in die Stadt war am Hause des Kaufmann Maralt am Marktplatz (heute Alter Markt Nr. 11) gemalt, wurde jedoch bei der Renovierung übertüncht. H. gibt die Figur des Bauernführers, wie sie auf Hohensalzburg zu sehen ist. (57)

¹⁾ Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Seitenzahlen des dritten Bandes (Cim. 27077/III).

schiedenen Fälle, die einem Seelsorger unterkommen können (Matrikenführung, Ehehindernisse und -scheidung, Beichtsigelwahrung, Exorzismen, Visitationen, Casus reservati etc. etc.) und erläutert die Theorie durch praktische Beispiele und teils wahre, teils erdichtete Verhörprotokolle, wobei er seinen handelnden Personen nicht nur wie die Juristen klassische Namen (Titus, Castorius, Julius, Drusilla), sondern auch anders erfundene wie P. Stefan Zornig, Wolfgang Ungeleht, Johann Raimund Edler von Blindhirn u. a. gibt. Nicht ohne Interesse ist bei dem Kapitel über die Exorzismen und Segnungen die Verwendung der Wünschelrute (in Friedolfing 1767). Wie tief Haslberger selbst im Aberglauben steckte, zeigt die Mahnung, die er selbst seinem Amtsbruder gibt, um sich bei Beschwörungen vor dem bösen Feind zu bewahren.

Wenige Tage vor seinem Tode schrieb H. mit zitternder Hand am . August 1809 „an Seine Hochwürden Excellenz Herrn P. Professor Theologiae Moralis in Salzburg“: „Nach meinem Todt, wenn dis MS zu Händen kome, weis der Liebe Gott: Also hab mich unterfangen, solches ad Professorem Theologiae moralis zu weihen, maßen es ad Praxim RR^{mi} Consistorii verfasset und gute Dienst, was hoffe, machen kann. Also geruhen S. Excellenz dieses mein Attentatum nit ungnädig zu nehmen, sondern mich mit mein MS in Hochdero Gnaden zu erhalten.“

Aber der durch die Schule der Aufklärung gegangene Professor wird, falls ihm das Werk überhaupt zugekommen ist, über dieses Produkt tiefsten 18. Jahrhunderts nur ein Lächeln übrig gehabt haben. So war also auch diese gutgemeinte Arbeit Haslbergers eine vergebene gewesen.

Wir geben im folgenden in Übersetzung eine Auslese aus Haslbergers Chronik, die, wie ausgeführt, zwar eine wertlose Kompilation ist, aber dennoch eingestreut manche entweder uns heute nicht mehr vorhandenen Quellen oder aus mündlicher Überlieferung gezogene Nachrichten enthält. Es sind für die vor dem Verfasser liegende Zeit nicht allzuvielen. Aus Raumgründen müssen wir auf den Zusammenhang, sowie auf Erläuterungen oder Berichtigungen verzichten; dem Kenner der Salzburger Geschichte sind die erwähnten Persönlichkeiten oder Ereignisse bekannt, der minder Orientierte wird aus Zauners Chronik oder G. A. Pichlers Landesgeschichte unschwer das Nähere finden. Einen unleugbar größeren Wert hat die Chronik für die Zeit Erzbischofs Hieronymus; hiefür ersetzt sie uns ein Tagebuch.

Mattheus Lang von Wellenburg (1519—1540).

- 1519 Juni 28. Karl wurde zum Römischen König erwählt. Zum Dank für seine Bemühungen erhielt Lang vom König das Bistum Carthagena im Königreich Murcia im Metropolitansprengel von Toledo. (III. 11)¹⁾
- Ende Juli. Lang kehrt nach Salzburg zurück und wohnt im Rinderholz, bis im Bischofshof die Wohnung gereinigt und ausgeziert ist.
 - Anstatt des Bartholomäus von Plankenfels, Domherrn v. S. und Domprediger, bestellt L. den P. Stephan Agricola vulgo Kastenbauer, geb. Bayern, Mönch, Theologieprofessor von Wien und früheren Beichtvater der Königin Anna von Ungarn.
- 1520 Martin Luther wird exkommuniziert. Brochmann von Kopenhagen erklärt die Verbreitung seiner Lehre wie folgt: „Luther gab den Fürsten die Stift, Klöster und Abteien, den Priestern die Weiber, dem gemeinen Mann die Freiheit, und das that viel zur Sach.“ (16)
- Als L. von der Krönung K. Karls V. zurückkehrte, brachte er Johann v. Staupitz mit und wollte ihn zum Bischof von Chiemsee ernennen. Als dieser aber ablehnte, ernannte er den Passauer Domherrn Aegydius Rem.
- 1521 L. läßt die Radiana-Kapelle erbauen und durch den Weihbischof Johann von Salzburg einweihen. Prägung einer Medaille. H. kennt sie nur in Silber. (25)
- 1522 Stephan Agricola wird aus besonderer Milde des Kardinals wieder aus dem Kerker entlassen und erhielt wieder die Domkanzel.
- L. richtet im Erzstift bestimmte Posten ein.
- 1523 L. verleiht das Bistum Gurk dem Italiener Hieronymus Balbus, Propst von Preßburg. Da das Gurker Domkapitel wieder das Wahlrecht beanspruchte, ließ sich L. vom Papst das Privilegium Salzburgs bestätigen. (34)
- L. erbaute bei seiner Residenz den Schnecken (scalam limaceam) gegenüber dem Friedhof (Aschhof) und legte den Grund für einen großen Rittersaal, die Dürnitz. (38)
- 1524 Dezember 30. Staupitz, Abt von St. Peter, wird begraben. Kardinal L. und der ganze Hofstaat sind dabei anwesend.
- 1525 Stöckl wird auf einer st. petrischen Wiese im Nonntal hingerichtet. P. Gregor Scherer von Saalfelden, von den Rekollekten des heil. Franziskus und Apostat, wiegelte die Bauern auf, Stöckl zu rächen. (55)
- Der Einzug der Bauern in die Stadt war am Hause des Kaufmann Maralt am Marktplatz (heute Alter Markt Nr. 11) gemalt, wurde jedoch bei der Renovierung übertüncht. H. gibt die Figur des Bauernführers, wie sie auf Hohensalzburg zu sehen ist. (57)

¹⁾ Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Seitenzahlen des dritten Bandes (CIm. 27077/III).

- Juli 12. Schreiben Michael Grubers an den Salzburger Stadtrat über die Ursachen, warum er (zu Schladming) seine Feinde hat angegriffen. De dato Radstadt am Mitwoch St. Margarethentag Anno 1525. „Ex Bibliotheca in der Gstötten D. Mayers Capitanei Salzb. geschriebene Salzb. Chronica aller Bischöff und Erzbischöff bis auf Johann Jacob mit vielen authentischen Briefereyen zusammengescrieben fol. 316 a b.“ (59)
- Johannes Wendestinus widmet dem Kard. Canones apostolorum, Veterum Conciliorum Constitutiones und Decreta pontificum de primatu ecclesiae Moguntinae. (67)
- 1526 L. schlägt dem Domkapitel vor, aus Dank für die bayrische Hilfe im Bauernkrieg Herzog Ernst zum Koadjutor zu wählen, was in der Sitzung am 27. September auch angenommen wurde. (77)
- Die Stadt Salzburg und die übrigen Städte verloren aus Strafe wegen ihrer Treulosigkeit im Bauernkrieg ihre Privilegien und ihre Fahne. Nur die Pinzgauer waren treu geblieben, weshalb sie das einzig dastehende Vorrecht erhielten, alljährlich am Dienstag in der Bittwoche in Prozession in den Dom zu gehen und unter dem Magnifikat von einem Chorvikar anstatt ihres Pfarrers und Chorregenten in den Dom und mit ihrer Fahne um den Altar geleitet zu werden. Am anderen Tage gehen sie ähnlich in die Krypta von Nonnberg und wird das Amt von einem Chorvikar für sie gehalten. Im Bischofshofe werden sie bewirtet, vom Erzbischof selbst besucht und beschenkt. Der Älteste erhält einen Dukaten, der Jüngste einen Taler. (77)
- 1527 L. läßt eine neue Uhr am Dom machen.
 - Wolfgang Todt, Franziskaner Guardian zu Wolfsberg, wird wegen lutherischer Predigten eingesperrt. In Salzburg machen sich Wiedertäufer bemerkbar.
- 1528 In Radstadt läßt L. den Georg Scherer, O. F. M., wegen hartnäckigem Lutheranismus enthaupten. (78)
- 1530 Da der Scholasticus des Domkapitels die Sorge für die Schule ablegte, wurde als Schulmeister Johann Mulinus, des Griechischen und Lateinischen kundig, aufgenommen, doch neigte er dem Luthertum zu. (81)
 - Waldbeschreibung im Gebirge durch Kommissäre. Die Wälder werden in drei Klassen eingeteilt: 1. die in der Nähe gelegenen, die leicht ausgebeutet werden können, 2. entfernte, die aber auch noch für die Salz- und Bergwerke gebraucht werden können, 3. unbringbare, die nur zum Verkohlen dienlich sind. Alleinherr ist der Landesfürst, zu Erbrecht können Wälder und Berge nur das Domkapitel, die Klöster und Vasallen besitzen.
 - L. hebt die Urbarspropsteien auf, weil sie ihre Befugnisse überschritten, und gibt sie den Pflegern in Verwaltung.
- 1531 Eine Abbildung des „Forstteufels“ (Hellbrunn) war auch zu H.'s Zeiten zu Klesheim. (85)
- 1532 September 1. L. bittet den Propst von Berchtesgaden, seinen Jägern von Kitzbichl und Saalfelden, die er einige Zeit in Blüh-

- bach gebraucht hat, die Heimreise durch Berchtesgaden und über den Hirschbichl zu erlauben, da sie wegen des spanischen und italienischen Kriegsvolkes, das jetzt seinen Weg hieher über Lofer und Unken nimmt, den Weg über Lofer sich nicht zu nehmen getrauen. (88)
- 1533 L. baut auf Hohensalzburg einen großen Speicher, Mauern gegen Nonntal und eine Waffenkammer, die er mit verschiedenen Geschützen füllt. (89)
- 1534 L. ließ alljährlich das Landtading halten. „Landtading. Das Buechl mit der Ordnung des Landtädings hatt lassen abschreyben der fürsichtig, ersam und weyß Petter Schlaß, Burger und Verwalter des Gerichts zu St. Veitt in Pongau. Anno 1543. Das Puechl mit der Ordnung des Landtädings hat lassen abschreyben der fürsichtig weys Petter Schlaß, der Zeit Verwalter des Land-, Markt- und Urbargerichts zu s. Veitt im Pongau anno 1534. Es ist ze merken, das ein yeder Landpfleger zu Werfen oder sein gesetzter Richter seinen f. G. freys Landgericht und Landtägin besitzen soll alle Jar am nächsten Montag nach s. Veitstag zu Bischolfshof und umb all hernach verschriebene Händl fragen jeden Mann des Rechtens auf den Ayd.“²⁾ (91)
- 1536 Kanzler Wolfgang Pachaimer stirbt; ihm folgt Dr. jur. Wilhelm Eresinger. (97)
- 1537 Errichtung einer Druckerei durch Johann Baumann von Rottenburg an der Tauber. (101)
- 1538 Der neue Bischof von Regensburg Pangraz von Sinzenhofen wird am 25. April vom Bischof Hieronymus von Chiemsee zum Bischof geweiht.
- November 22. Kaiser Karl V. empfiehlt Erzbischof Johann von Lund, postulierten Bischof von Konstanz und Bischof von Rot-schild, als Koadjutor des Kardinals L. (Brief in extenso.) Antwort L.'s dem Gesandten Joh. Hurenberger, kais. Rat und Vize-dom ob der Enns, mitgegeben, d. dto. 10. April 1539. (101)
- In Großmain wird auf den neuen Altar unter großem Zulauf das Gnadenbild Unserer Lieben Frau übertragen. (104)
- 1539 September 23. Beratung im Kapitel über die Koadjutorie des Erzbischofs von Lund. Protokoll.
- 1540 Schreiben König Ferdinands I. von 1540, Jänner 8., des Herzogs Ludwig vom Jänner 24., Herzogs Ernst vom Februar 15., von Herzog Wilhelm und Ludwig vom Februar 23., der Vortrag des eb. Kanzlers Ribeisen an das Kapitel und die Kapitelsitzung von Samstag vor Oculi im Wortlaut.
- L. wird schwachsinnig und wie ein Kind. Gegen Ende der Fastenzeit verschlimmert sich sein Zustand. Am Charfreitag wird er bettlägerig und am Charsamstag zwischen 5 und 6 abends von Johann Rottmayer versehen. Am Osterdienstag zwischen 10 und

²⁾ Also die verlorene Hs. W., nach der Walch, Vermischte Beiträge zum deutschen Rechte 2, 149, das Tading druckte, vgl. Siegel-Tomaschek, Salz. Tadinge 181.

11 Uhr nachts, am 30. März, starb er, ungefähr 72 Jahre alt. Begraben wurde er vor St. Rupertsaltar. Der Grabstein ist bescheiden (*imposito saxo minime superbo*). (114)

Administrator Ernst (1540—1554).

- 1540 Aktenstücke über dessen Postulation am 19. April im dritten Wahlgang *per compromissionem mixtam*.
- 1541 Tod des Theophrastus Paracelsus. Am Zeiningerhaus jenseits der Brücke sein Bild. Sein Testament. Beschreibung seines Grabsteins außen an der Mauer gegen Westen im St. Sebastiansfriedhof. (133)
- In diesem Jahre begannen die bayrischen Herzoge ihre Titulanten dem Erzbischof als *Ordinarius* zu präsentieren. (138)
- 1542 In Nonntal wird das Jägerhaus renoviert und statt des Holzzaunes eine Mauer aus Steinen und Kalk erbaut.
- In der Residenz wird ein Hof (*atrium*) mit vielen Säulen und Räumen für den Rat und Kanzleien gebaut. Von der St. Johanskapelle wird zum Hof ein weiter Bogen geführt. (*Ad Aulam per amplum testudinem posuit*.)
- 1544 E. erbaut in der Residenz Pfister und Traidkasten. (139)
- 1546 E. baut in der Residenz gegen den Weinmarkt unterhalb (*intra*) des Kanzlerhauses ein Bräuhaus.
- 1547 August 12. wird im Pongau der Wiedertäufer Konrad Siebenbürger gefangengesetzt, der sich im Gebirge niederlassen wollte. (140)
- E. erneuert das Haus für die Priester, und zwar durch deutsche Maurer, weil die italienischen dabei Unglück hatten. (144)
- 1548 Wappenbrief für Haslbergers Ururgroßvater Christof Kleyber, Zeughauswart (*armamentarii custos*) in Ambras, ausgestellt von König Ferdinand I. d. dto. Wien, 1548 Dezember 22. (145)
- 1551 Mauterndorf und Windischmatrei werden in die Landtafel aufgenommen. (155)
- 1553 August 27. Befehl an die Pfarrer, die Namen derjenigen anzugeben, die das heil. Sakrament unter beiden Gestalten empfangen wollen. Aus dem Pfarrarchiv von Pfarrwerfen. (157)
- Ende September grassiert die Pest. Auf den Rat der Ärzte begeben sich E. und die Domherren nach Hallein, wo wegen der Saline eine gesündere Luft herrscht. (158)
- Unter E. und Abt Ägyd von St. Peter hörte der Saft (*liquor*) aus den Gebeinen der heil. Erentrudis am Nonnberg zu fließen auf. (158)

Erzbischof Michael von Kuenburg (1554—1560).

- 1557 M. erläßt eine strenge Verordnung gegen die Wildschützen (*ferarum iaculatores*).
- 1559 M. vollendet ein Waffenhaus auf der Festung gegen Nonntal, das von seinem Vorgänger begonnene Schloß Mattsee, einen Turm am

Bogen, wo man in der Fastenzeit beim Essen das Zeichen gibt, und stellte einen Nachtwächter auf, der alle Viertelstunden aufruft und Feuerwache hält. (189)

Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560—1586).

- 1508 geboren.
- 1560 Die Auslagen für das Pallium betragen 26.000 Gulden. Nimmt Felician Ninguarda zum Hoftheologen und Beichtvater. (201)
- 1563 Es erscheint zum erstenmal ein lateinischer Salzburger Kalender mit den Wappen des Stiftes, der Suffragane, Erbämter und Domherren. (205)
- Zum großen Schmerz des Erzbischofs bitten folgende Orte um freie Religionsausübung: Abtenau, Bischofshofen, Zell am Ziller, Gastein, Goldegg, Großarl, St. Johann, St. Veit, Mittersill und Rauris.
- 1565 Bau der Münze in der Pfarrgasse mit einer Wohnung für den Münzmeister. (209)
- 1566 Bau eines Stalles für Stiere, Kühe und Schafe zur Versorgung der Festung zur Kriegszeit. (216)
- 1569 Juni 14. Wildbäche zerstören in Gastein 51 Häuser, wobei mehr als 200 Menschen zugrundegehen. (244)
- 1570 Blutwidderdienst auf den Gütern des Johann Stainer am Stain am Buchberg und des Wilhelm Egger am Eggerhaus. Am Kreuzerhöhungstag (14. September) ungefähr 4 Uhr nachmittags werden die Widder mit roter Decke bei dem Haupttor der Residenz hineingetrieben und durch das andere zum Hofkasten geführt, wo sie bleiben. (247)
- 1574 Schaffung einer Leibwache, aus 50 Mann bestehend. (259)
- 1579 Schlaganfall des Erzbischofs bei einer Schülerkomödie am 25. Februar. (264)
- 1580 Schilderung der Gefangennahme des Domdechants Wilhelm von Trauttmannsdorf, weil er hinter dem Rücken des Kapitels wegen eines Koadjutors verhandelt. (Nach dem Domkapitelprotokoll.) (265) Urteilsspruch. (267)
- 1581 J. bietet seine Jurisdiktion dem Bischof Lambert von Wiener-Neustadt an, der sie aber aus Gewissenskrupel nicht annimmt. (276)
- 1582 In Frauenchiemsee September 1. zum erstenmal das Jubiläum der erfolgten Gründung unter Herzog Tassilo mit großer Feierlichkeit begangen. (278)
- 1585 Der Priester Kaspar Prizner tötet den Kanonikus Georg von Weißenburg von Berchtesgaden. Propst Jakob Püttrich sperrt den Mörder ein und bringt die Sache vor den Erzbischof, der am 7. Februar das Urteil fällt. (288)

Erzbischof Georg von Kuenburg (1586—1587).

- 1542 April 22. in Mooshäm geboren. Seit 1580 Juli 18. Koadjutor Johann Jakobs, wohnte er seit 1581 in der Residenz selbst. (301)

Als W. D. von der Inschrift hörte, ließ er sie entfernen und sein Wappen mit:

Macellum Civitatis
Salisburgen. MDCVIII.

anbringen. (453)

- 1609 August. Zusammenkunft der bayrischen und salzburgischen Kommissäre in Laufen betreffend Beseitigung des Hindernisses der Salzfahrten auf der Salzach gen. der „Steinnocken“. (456)

Erzbischof Markus Sittikus Graf Hohenems (1612—1619).

- 1664 Überläßt dem Bischof Klesl von Wiener-Neustadt auf seine neuerliche Bitte um das Präsentationsrecht von 11 Pfarren nach Beratung mit dem Bischof von Seckau auf Lebenszeit den Distrikt als Generalvikar. (559)

- 1617 Da bei den 3 Wallern von Reliquien nichts zu spüren ist, wird die Errichtung eines Kruzifixes oder eines Marienbildes angeordnet. Das Volk ist zur Peregrination anzueifern, aber nicht zu Ehren der 3 Waller, von denen nichts Gewisses zu finden, sondern zur Ehre Gottes und seiner Heiligen. (605)

- 1618 Nach dem Tode des Erzkämmerers Ferdinand von Kuen-Belasy wird dieses Amt an die Törring verliehen. (610)

— M. S. will auf kapitlischem Grunde außer der Stadt ein Pesthaus errichten.

— Inschrift auf der neuen Corpus Christi-Bruderschaftskirche:

Sacrae Eucharistiae
humili obsequio erectae confraternitati
Sacellum cum coniuncta aede
ad perpetuum usus confecit
et tradidit anno Domini MDCXVIII.

— Der neuernannte Bischof von Lavant Dr. Leonhart Götz war Witwer, ehemaliger Kanzler Erzherzog Ferdinands, ein Schwabe.

Erzbischof Paris Graf Lodron (1619—1653).

- 1619 Am ersten Wahltag (12. Nov.) waren die Stimmen zersplittert. Erst am 13. November glückte die Wahl. (631) Geboren 15. Februar 1585, 1606 Domherr v. S., 1607 von Regensburg, 1610 18. Sept. Subdiakonsweihe von Weihbischof Claudius von Pola. (634)

- 1621 Bei den 3 Wallern gruben sechs Arbeiter vier Klafter tief unter der untersten Hütte und wie sie nebeneinander gearbeitet oder graben, ist ein Erdreich, so unangerührt gewesen, von sich selbst herdan gefallen und hat sich befunden ein Loch hinein, so viel eines Menschen Haupt Platz haben möchte, welchen Ort alle Anwesenden gesehen, das inwendig ein weißer Schimmel angeworfen und dasselbstiges Erdreich gegen dem andern eines Zwerchen Fuß dick

- verändert gewest, auf solches bis Ankunft des Pfarrers die Arbeit eingestellt worden. (652)
- Salzburg nahm den kaiserl. Precisten Georg Knes, Bassisten der kais. Kapelle nicht an. (657)
 - Mai 3. P. wird von Bischof Albert Törring von Regensburg, dem die Salzburger Domherren Veit Wolkenstein und Euseb Tulliers von Froberg assistierten, zum Bischof geweiht.
 - Oktober 11. Einzug von Freisaal. Während die früheren Erzbischöfe hiebei geritten waren, fuhr P. in einem Wagen. (657)
 - 1622 P. führt in Nonnberg die Klausur ein. Seine Nichte (noverca) Johanna Gräfin Wolkenstein wollte nämlich nur dann dort eintreten, wenn die Klausur bestünde. (661)
 - P. feiert als Metropolit und apost. Legat in Regensburg unter dem Baldachin die Weihnachtmesse und hat bei der kaiserl. Tafel einen gleichen Stuhl wie Erzherzog Leopold von Österreich. (663)
 - 1624 Das von den Barmherzigen Brüdern verlassene Markuskloster wird den Alumnen überlassen. (671)
 - P. befiehlt, daß die Straße über Gerlos (via trita) geöffnet werde. Weihbischof Joh. Paul Ciurletti erlangte von Papst Urban VIII., daß er auch in der Diözese Chiemsee die Pontificalien ausüben dürfe, wenn der dortige Bischof krank sei.
 - Inschrift an der Mönchsbergwand gegen Wartlstein:

Paris
 Archiep. Salisburg.
 e comit. Lodroni
 ferro et vectibus
 monte hoc victo avulsis
 saxis urbem ultra
 Saltzam communivit
 Anno MDCXXIII.

- 1627 Die große Domglocke wiegt mehr als 7000 Zentner. (70 centipondia.) (683)
- 1629 In der Franziskanerkirche steht auf der mittleren Säule H. 1629 P. (707)
- 1631 Zum Reichstag in Frankfurt ordnete P. ab den Konsistorialdirektor Johann Marcus Aldringer, Domherrn von Olmütz, mit Jur. Dr. Martin Haas. (714)
- 1632 In Unken stirbt P. Adam Tanner S. J., Inschrift auf dem Grabmal dortselbst: Adamus Tanner Oenipontanus Soc. Jesu Theol. Vir vitae doctrinaeque gravitate eximius, dum anno MDCXXXII belli incendia declinaret, Tyrolim petiit patriam ab ea excubitorum errore exclusus sedire cogitur, verum superiori patria excludi non potuit corporis exanimis exuviis in hoc vico positus tanto funeri, ut saltem nomen exstaret Joannes Kiechl SS. Theol. L. Cons. eccl. Salisb. M. H. P. MDCXXXVI. (714)
- 1633 P. errichtet das Münzdirektorium. (724)
- P. führt den besoldeten ständigen Soldaten ein.
- Die nationale Miliz zählte 2000 Fußsoldaten; die Studenten

wurden von einem Hauptmann befehligt; die Söldner betrogen mehr als 300. 300 Jäger und Schützen (iaculatores) verteidigten die Schlösser. (727)

- März 23. Alle Pfarrgottesdienste werden in den Dom verlegt. Nur die gestifteten Gottesdienste blieben bei den Franziskanern.
- 1641 P. errichtet im Kai einen neuen Wall mit Wappen und Inschrift:
 Urbis custodiae et civium paci
 Archiep. Paris ex comit. Lodroni
 F. Anno MDCXXXX.
- Die Gefährten des Bartholomäus Holzhauser waren: Georg Lindel, Michael Rottmayr, Georg Ketner, Leonhard Siberer. Der Konsistorialdirektor Christof Schreph, Probst von St. Jakob und Tiburtius in Straubing, empfang sie anfangs sehr ungnädig. Verweis auf die italienische Biographie Holzhausers von Joh. B. Castaldo, Cler. regul. (738)
- 1644 März 6. P. weiht im Residenzatorium bei der Pfarrkirche Franz Graf Lodron und Franz Vigil Graf Spaur zu Bischöfen von Gurk und Chiemsee. (742)
- 1648 April 1. Feuerordnung. (754)
- 1650 P. Petrus Carthanensis, Kapuziner, stirbt mit seinem Laienbruder bei der Seelsorge für die Pestkranken und wird im Pestfriedhof beim St. Rochuslazarett begraben. Inschrift:
 Optat pro miseris miserum contemnere vitam
 Posset ut aeternam conciliare sibi
 Cur superos nunc solus adis sociumque relinquens
 Ignoras socium meque fuisse tuum?
 Astra per immensos queris tibi Petri recessus?
 Me amplius heu socium non sinis esse tuum.
- Mai 24. Einführung der Augustiner am Dürrenberg.
- 1653 Johann Philipp Freiherr von Schönborn, Kurfürst und Erzbischof von Mainz, besucht auf den Rat seiner Ärzte das Gasteiner Bad und besucht den an Wassersucht leidenden Erzbischof Paris. (778)
- Dezember 13. Domdechant Guidobald Thun begibt sich mit den Domherren Dietrich von Muggenthal, Karl von Liechtenstein und Max Gandolf Kuenburg zum sterbenden P., der ihnen das Erzstift und seine Familie empfahl, sie um Verzeihung bat und dem Kapitel 40.000 fl schenkte. Hierauf spendete ihm der Domdechant die letzte Ölung. Am 15. starb P. (779)

Erzbischof Guidobald Graf Thun (1654—1668)

- 1654 März 16. Nach Einlangen des päpstlichen Breves vom 21. Februar wird dem Erwählten die Regierung übergeben. In 16 Hofkutschen jede sechsspännig, fahren die Hofbeamten, Kämmerer, der Erwählte mit den 2 Seniores, die Domherren und der Adel von der Dechantei durch die Kaigasse und beim Neubau vorbei in die Residenz, wo im Rittersaal der Domkapitelsenior Graf Königsegg mit einer Ansprache dem Erwählten die in einem silbernen vergoldeten Becher liegenden vergoldeten Schlüssel und Inventarien

- übergab. Dann nahm Guidobald unter 60 Schüssen von der Festung die Huldigung entgegen. (794)
- Juli 8. Verbot, am Christi Himmelfahrtstag Oblaten auszuteilen, weil erfahrungsmäßig damit Aberglaube getrieben werde. (796)
- 1656 Auf Hohensalzburg ist ein großes Geschütz im unteren Waffensaal. Inschrift: Andre von Derwald
Orloger F. Anno 1656. (803)
- 1657 September 8. Bischof Franz Vigil von Chiemsee weiht das neue Kapuzinerkloster zu Altötting. (807)
- 1659 Inschrift: *Salvum te hospes etc.* am Keller in Kaltenhausen (jetzt in Rief, vergl. Österr. Kunsttopographie XX, 230). (812)
- 1662 Einführung der Franz Seraph-Bruderschaft in der Franziskanerkirche. (823)
- 1664 Vollendung der neuen Brücke, die 7701 Guld. 18 Kreuz. kostete. (832)
- Kaiser Leopold I. erwirkte für Spanien das *Officium cum Octava* von der Unbefleckten Empfängnis Mariä, welchen Kult G. in seiner Erzdiözese eingeführt hat. (834)
- 1666 Im Schreiben Kaiser Leopolds I. an den Kardinal Flavius Chigi vom 6. 1. 1666 betr. der Erhebung Guidobalds zum Kardinal, nennt der Kaiser zum erstenmal den Erzbischof von Salzburg „Primas von Deutschland“. (842)
- 1667 „Im Nontal unter dem Nonnberg wurd in diese erigirte und renovierte Capellen U. L. Frauen-Bildnus Mariae, so vor Zeiten im Thomb als der alten Kirchen gestanden und verehret worden, aus Holz grob war geschnitzet, wie der Ruff gehet von einer Hand, das mit dem Öttinger Bild soll geschnitzet worden seyn. Das Marienbild hat der Fürst Herr Franz Vigili von Spaur, Bischof in Chiemsee, in seiner Hofcapellen selbst benedicirt und ist durch seinen Hof-Capelln processionaliter widerumb in diese Capellen eingesetzt worden.“ An Ort und Stelle angebrachte Schrifttafel. (845)
- 1668 Ans Krankenlager Erzbischofs G. wird der churbayr. Leibarzt Maffei berufen. (847)

Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenburg (1661—1667).

- 1668 Erniedrigung des Pfarrkirchenturmes mit Wappen und Inschrift von 1668. (870)
- 1670 Verbot des St. Johansfeuerspringens. (880)
- 1672 Errichtung von 6 Seitenaltären im Dom. (884)
- Errichtung der Obristjägermeisterei.
- 1675 Im Rathaus läßt M. G. einen Sitzungs- und Tanzsaal errichten. (893)
- 1676 M. G. errichtet einen Hofkriegsrat. (894)
- Im Gurktal wird von einem Bauern ein Meilenstein gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Römer den Weg vom Lungau ins Gurktal über die Berge nahmen. (896)
- 1677 Errichtung eines großen Saales für die Hofbibliothek. M. G. schreibt eigenhändig eine weitläufige Chronik seiner Familie in Folio. (897)

- 1678 König Johann Sobieski von Polen und die Königin kommen als Gäste des Erzbischofs nach Salzburg. (911)
- Die Geschichte von Lazarus Gitschner, der ein Jahr lang im Untersberg verzaubert war, wird aufgezeichnet. (Hoc in anno historia de Lazaro Myntzler [!] venatore Reichenhallensi, qui per integrum annum a domo sua absens erat, quia pro illo tempore in monte Untersberg dicto quasi in elysio vivebat, tabula conscribi et propagari incepit.) (944)
- 1679 Die Bergkirche wird restauriert. Jahreszahl oberhalb des Portals „1679“. Sie hat 3 Altäre: 1 hl. Maria mit dem Kind. 2. (Evang.-Seite) hl. Anna. 3. (Ep.-S.) hl. Franz v. Paul. (946)
- Bischof Johann Franz von Chiemsee weiht in Maria Plain die 4 Altäre in den Seitenkapellen.
- 1680 Den Bartholomäern wird das Haus des Josef Schönleithner als Wohnung überlassen. Der Papst empfiehlt sie M. G. mit einem eigenen Breve vom 1. Jänner 1680. Dort übten sie die Seelsorge aus und eröffneten eine Lateinschule. (946)
- Errichtung eines Waisenhauses.
- 1681 M. G. klebt einen eigenhändig geschriebenen Zettel auf die Rückseite des Gnadenbildes von Maria Plain:
- „Ad SS Jesu et Mariae pedes submisissime prostratus perpetuae eorundem benedictioni, protectioni et clementiae me, hunc locum, urbem, provinciam, universum archiepiscopatum ab eisdem mihi concreditum totamque familiam meam Kuenburgicam humillime praesento commendo et dedico eorundem indignissimus servulus. Scripsi haec in festo praesentationis B. M. V. anno domini 1681.
- Maximilianus Gandolphus
A. S. Peccator m. pp.
- Qui hanc schedulam hinc auferre praesumpserit et non brevi huc reposuerit, indignationem Jesu et Mariae incurrat.“ (954)
- 1682 September 1. Frauenchiemsee begeht seine 9. Saekularfeier. (980)
- 1684 M. G. errichtet die Carabinieri als Leibgarde. (994)
- 1686 Errichtung der hl. Kreuzbruderschaft am Bürgerspital. (1000)

Erzbischof Johann Ernst Graf Thun (1687 – 1709)

- 1689 Erbauung des Jägerhauses an der Sur. (1031)
- 1690 Bei der Fronleichnamsprozession werden zum erstenmal „Treppen“ gelegt. (1034)
- 1691 August. J. E. reist nach Böhmen zwecks Verrechnung seiner Güter. (1052)
- 1693 August. J. E. reist nach Wien, wo nach dem Wunsch des Kaisers ein Vertrag wegen des an der Rota Romana schwebenden Prozesses wegen des Metropolitanrechtes Passaus geschlossen wird. (1069)
- 1696 Nach dem Aussterben der Fabrizi von Klesheim erkaufte J. E. diesen Edelsitz, legt einen Tiergarten an und erbaute ein Jägerhaus in Kleeblattform. (1103)
- 1698 Rudolf Josef Graf Thun resigniert das Bistum Seckau, das J. E. dem Martin Pregkowitz, Domherrn von Agram, verleiht. (1116)

- 1699 J. E. errichtet einen ständigen Geheimen Rat und löst den Extraordinari-Hofrat auf. (1118)
- J. E. weist den Bartholomäern Bürglstein an. In ihrem früheren Haus in Nonntal wurde das Waisenhaus untergebracht. (1130)
- 1700 Das Augenleiden J. E.' beginnt. (1135)
- 1701 Februar. D. Lucas de Moles, spanischer Gesandter, kommt nach Salzburg und lebte hier als Privatmann während des Streites zwischen Spanien und Österreich. (1135)
- Spielzeiten des neuen Glockenspieles 7 Uhr, 11 Uhr und 6 Uhr. (1140)
- 1703 Februar 3. Eine große Verschwörung wird im St. Johannspital aufgedeckt: die Stadt sollte an den vier Enden angezündet werden. Anstifter war ein Materialist aus München namens Pock. Er wurde auf Hohensalzburg auf Lebenszeit eingekerkert. (1151)
- 1704 Gegen feindliche Einfälle wurden vom Hofkriegsrat Pallisaden verlangt. Daher mußten der Bischof von Chiemsee 400, das Domkapitel 1200, St. Peter 1000, Nonnberg 500, die Grafen Lodron 500 und die Grafen Kuenburg 400 liefern. (1155)
- Jänner 27. Kriegsprozession mit den Reliquien der hl. Rupert und Virgil. Abt und Konvent von St. Peter beteiligten sich nicht, weil nicht eingeladen, die Reliquien wurden von 4 Domherren getragen. (1155)
- Juni 26. J. E. befahl der Stadt, sich mit Lebensmitteln, besonders mit Mehl zu versorgen, da wegen Feindesgefahr der Almkanal abgesperrt werden müsse. (1160)
- 1709 Das Totenoratorium in der Residenz = „das alte St. Martins-oratorium“. (1174)

Erzbischof Franz Anton Fürst Harrach (1709–1729).

- 1708 Franz Anton war der erste Erzbischof, der falsches Haar trug (*capillitium fictum*). (1195)
- 1709 F. A. begann F. A. den kaiserl. Geheimen Räten, ihren Angehörigen und Rittern vom Goldenen Vließ den Titel „Exzellenz“ zu geben.
- 1710 Erlassung einer Hofgerichtsordnung. (1200)
- 1711 Bei den Theatinern wird die Unbefleckte Empfängnis-Bruderschaft eingeführt. (1203)
- 1713 August 16. Pestprozession nach St. Rochus. (1204).
- Letzter Sonntag nach Pfingsten dto. nach St. Sebastian mit den Reliquien der hl. Rupert, Virgil, Erentraud und Sebastian.
- 1715 Mai 3. Die größte Sonnenfinsternis seit 500 Jahren. (1205).
- 1719 Vertrag mit Bayern wegen des Salzachufers d. d. Wildshut. (1213)
- 1723 August 31. Auf seiner Familienherrschaft Griesenegg stirbt Franz Anton Graf Wagersberg, Bischof von Chiemsee. (1224)
- 1724 November 21. Einführung der strengen Klausur bei den Ursulinen. (1227)
- 1726 Am Tauern werden die „Engen Schlitten“ verboten. (1241)
- 1727 Einfügung des hl. Josef in die Allerheiligenlitanei.

Chronogramm auf die Einweihung der Mirabellkapelle:

„Silens Nepomucenus pro fundatore loquitur.“

- Das Herz F. H. wird in der Mirabellkapelle, die Eingeweide in der Dreifaltigkeitskirche beigesetzt.

Alle beweinten den Tod dieses besten Fürsten, vornehme und niedrige. Nur die Pseudopolitiker benagten mit ihren Hundezähnen seine Regierung. Weil Fürst und Volk in Ruhe und Frieden und im Tau des himmlischen Segens lebten und daher dieses Salzburg auch „Schmalzburg“ genannt wurde und jeder Gutgesinnte auch heute noch sich „Harrach-Zeiten“ wünscht, wagen diese Pseudopolitiker sein Regime zu tadeln; er sei nicht aktiv genug gewesen, weil er so wenig Mandate und Generalien erließ. Als ob eine rührige und glückliche Regierung nur in der Herausgabe von Hunderten und Tausenden von Mandaten bestünde! (1244)

Die Einsegnung nahm Bischof Karl Josef Kuenburg von Chiemsee vor, die Leichenrede hielt P. Coelestin Mayr, Prokanzler der Universität, unter dem Titel: Wunsch des Gerechten nach Numerus 23, 10.

Erzbischof Leopold Anton Freiherr v. Firmian (1727—1744).

1727 Mai 29. K. Karl VI. ernennt L. A. zum B. v. Laibach. (1258)

- Oktober 4. Wahl zum Erzbischof im 19. Wahlgang.
- L. A. schenkt dem kais. Hofrat Johann v. Seitz, dem er die Angelegenheit der obersteir. Pfarren empfohlen hat, einen 100-fachen Dukaten.

1728 Februar 25. L. A. weiht im Dom unter Assistenz der Bischöfe von Chiemsee und Nipolis den B. v. Laibach Sigmund Felix Grafen Schrattenbach. (1224)

- März 14. Derselbe weiht in der Rupertikapelle unter Assistenz der Bischöfe v. Brixen und Chiemsee Jakob Ernst Liechtenstein zum Bischof v. Seckau.
- Beim Palmsonntag-Stundgebet wird das Allerheiligste (zum ersten Mal) am Hochaltar selbst ausgesetzt; der Altar und die vier Chöre (unter der Kuppel) werden mit vielen Hunderten von Kerzen illuminiert. (1265)
- L. A. läßt eine Medaille prägen, mit der Inschrift: *Me Sol vos umbra regit*. Eine gelehrte Feder schrieb auf diese Worte:

Si te sol, nos umbra regit, tunc nos regit omnes

Te sol iustitiae, nos patris umbra boni. (1269)

- Die Häresie oder besser die Unwissenheit (*petulans ignorantia*) war durch den Mangel an Pfarreien und ihre Entlegenheit — oft vier und mehr Stunden — verursacht. Auch die aufgenommenen sächsischen Bergleute trugen Schuld. L. A. erbat vom bayr. Hof Jesuitenmissionäre. Im Sommer kamen P. Franz Neumayer, P. Michael Zech und P. Anton Maul. Sie begannen ihre Tätigkeit in Saalfelden. (1276)

- 1729 L. A. erneuert die alte Verehrung des hl. Sebastian und führt die Sebastiani-Prozession ein.
- 1730 Erzb. Ferdinand von Prag schenkt L. A. die Hirnschale (os cervicis) des hl. Joh. v. Nep. (1295)
- 1731 L. A. errichtet in Klesheim eine Landwirtschaft zur Rinderzucht, erbaut beim Schlosse eine doppelte Auffahrt und läßt die Fassade mit weißen Marmorsäulen schmücken. (1307)
- Erbauung eines Gestüthofes in Rif; die Pferde und Maultiere sind Sommers über in Blühnbach.
- August 5. 150 Bauern aus allen Gerichten schließen beim Wirt in Schwarzach den Salzburg. „In religione nec catholici nec Lutherani, sed meri Idiotae.“ „Secundum doctrinam domini equorum Doctoris Ruperti Stullebner, fabri ferrarii in Hütttau erant equi et muli, et hoc in puncto veritatem est elocutus.“ (1308)
Die ganze Lehre der Bauern bestand in drei Punkten:
Nach dem Tod kommt die Seel zu Gott,
Der Leib kommt in die Erd,
Die Sünd kommt in die Höll.
- 1731 Sept. 2. Bei Maria Loreto wird das Jesukind auf den rechten Seitenaltar übertragen und in einem drehbaren Tabernakel eingesetzt. (1313)
- Oktober. Einführung der St. Georgs-Bruderschaft auf Hohen-salzburg. (1322)
- 1732 Es sollen angeblich mehr als 20.000 Emigranten nach Preußen gezogen sein. Außerdem fanden noch viele in Regensburg, Augsburg, Ulm, Eßlingen etc. ein Heim. (1343)
- 1733 Haslbergers Vater notiert in seinem Kalender, daß L. A., als er in Erfahrung brachte, wie auch am Dürnberg viele Salzarbeiter dem Lutheranismus zugetan seien, sich um andere Arbeiter umseh, und als er solche hatte, für die evangelischen Arbeiter den 30. November als Auswanderungstermin bezeichnete. An diesem Tage fuhren 788 Köpfe per Schiff nach Passau, donauaufwärts nach Regensburg und endlich, wie man sagt, nach Holland. (1355)
An Stelle der Emigrierten kamen viele Familien aus Bayern, Schwaben, Schwarzwald und Tirol. (1356)
- 1734 März 14 (1. Fastensonntag). L. A. predigt im Dom. (Abschrift des Druckes.) (1356)
- Pastor und Senior Urlsberger in Augsburg, der Prokurator der Londoner „Gesellschaft zur Erkennung Christi“ war, hat mehr als 300 Salzburger Emigranten nach Westamerika in zwei Truppen geschickt, wo sie in der Provinz Carolina am Flusse Ebenezer Wohnsitze fanden. (1365)
- 1735 Eine neue Sekte, die vordem in England ihren Sitz hatte, faßt auch in Deutschland Fuß. Sie wahr auf's äußerste ihre Geheimnisse und beobachtet mit Umgehung des Eides Stillschweigen. Unter anderem haben sie die Fußwaschung und Gütergemeinschaft. Gemeinlich heißt die Sekte „Freimaurer“. (1370)
- 1736 Da die Wildschützen wieder überhand nehmen, wurde wieder die Galeerenstrafe eingeführt.

- L. A. untersagt die Kniebeugung vor den Suffraganbischöfen, weil viele von ihnen Domherren sind.
- Neue Straße von Frankenmarkt nach Salzburg. (1372)
- Einteilung des Gebirges im Missionsbezirke: 1. Augustiner: Hallein und Dürnberg. 2. Kapuziner: Radstadt, Abtenau, Golling, Moosham. 3. Benediktiner: Schwarzach, St. Johann, Wagrain, Großarl, Gastein, Goldegg und St. Veit. 4. Franziskaner: Hundsdorf, Taxenbach, Rauris, Zell.
- 1737 Errichtung einer Rechtsakademie für Adelige. (1376)
 - Errichtung einer Kaserne in der Riedenburg.
 - Errichtung eines Zolls (portorium) an der Reichsstraße nach Linz.
 - Errichtung eines Kollegs für arme Studenten zu Ehren der hl. Karl B. und Josef.
- 1738 P. Theobald, Kapuziner, Domprediger, tadelt in einer vor dem Erzb. gehaltenen Predigt den Luxus bei Hof und den Prunk in der Domkirche. L. A. schwieg dazu und entschloß sich zum Ankauf notwendiger Paramente, und zwar in fürstlicher Ausstattung. (1378)
- 1739 Ankauf eines Ornates von geblumtem Goldstoff, bestehend aus 11 Antependien, 1 Thron, 1 Baldachin (Himmel), 30 Kaseln, 6 Dalmatiken und 30 Pluvialen. P. Theobald, Ord. Kap., obwohl verwarnt, hörte nicht auf, von der Kanzel den Pomp zu tadeln und zitierte den hl. Paulus: „Verbum Dei non est alligatum“ (2. Timoth. 2, 9). Der anwesende Erzbischof rief von seinem Oratorium mit lauter Stimme dazu: „Et etiam cathedra non est alligata.“ Seither wurde P. Athanasius Sonntagsprediger. Am 28. Mai (Fronleichnam) wurde dieser Ornat zum erstenmal zum Staunen des Volkes benützt. (1388)
 - Das Militärkrankenhaus in Mülln wird erneuert und werden dort auch Wohnungen für höhere Chargen (z. B. Chirurg) gerichtet.
 - Haslbergers Vater notierte in seinem Kalender folgendes Epitaph:

Sta Viator Christiane!
 qui forte pertransis
 et parente lachrymas.
 Hic iacet
 Bellgradum,
 propriis ossibus pretioso Mausulao tumulatum
 quod Christiculis tam charo stetit.
 Vix sanguinenta orior
 exsanguis morior
 manu sponsi.
 Qui me sibi in saecula Inviolatum voluerat,
 malu astu, peiose consilio et pessimo raptu
 incesta fovit viscera.
 Ac me natura, marte et arte ornatam
 inviolabilem sponsam exponit prostibulum
 et orbi ludibrium
 ast
 me pretio empta est.
 Pax plus cara quam chara
 Fides spes charitas mihi sacrificaverant vota
 Bellgradum bello non bello gradum sistere
 potui volui.

Contra Fata volant Fatalia
et me, quem ferrum non fregit
penna violat.

Heu unguis, heu penna! Aquila!
iam mecum nox est
et luna me tegit

In cuius concavo me semicinerem posthae quaeretis
quin invenietis
Requiesco in pace
sine crux sine lux

Lugete! Lugete! Lugete!
Heyratscontract:

Bräutigam	Der Großvezier
Braut	Die Stadt Belgrad
Kranzjungfrau	Die Festung
Kuppler	Der Neuberg
Brautführer	Der französische Botschafter
Hochzeitlader	Der Parttenstein
Spielmann	Der Referendarius Weber
Hochzeitgäst	Die Lothringer
Tracteur	Der Sintzendorf

Der P a p s t soll copulieren, er sagt aber: es sey eine Winklheirat, sie sollen an vor das Tridentinische Concilium ersuchen.

Das C o n c i l i u m aber spricht: es könne nicht geschehen, sie müßten öffentlich verkündigt werden. (1391)

- Inkorporation der Köllerer- oder Rosingeralm am Untersberg zum Firmian'schen Fideikommiß Leopoldskron.
- Brand der Türnitz während der Nacht. (1393)
- 1741 März 9. u. 10. „lassen Se. hl. Gnaden 2 große Ristwägen mit verschiedenen Tafeln, Spiegeln, Lustern, Tischen, Sesseln und andern verschiedenen notwendigen Betten und Mobilien durch seine Gardarobbadiener aufladen und verdeckter nach der Leopoldscron abführen, diese fürstlich einzurichten, indem S. hl. Gn. Höchstselber diese beziehen und dort zu wohnen entschlossen“. (Kalender des Vaters.) (1410)
- 1742 Wegen der Menge der Wallfahrer nach Kirchenthal wird in Lofer ein hl. Bräuhaus errichtet. (1423)
 - Errichtung eines neuen Hochaltars in Großmain. (1422)
 - Mai 12. Jakob Ernst Liechtenstein, B. v. Olmütz, krönt zu Prag Maria Theresia zur Königin von Böhmen, weil der Erzbischof von Prag bei M. T. in Ungnade war. Er hatte nämlich K. Karl VII. zum König von Böhmen gekrönt. (1426)
- 1744 Wegen Alter und Schwäche des Chiemseer Bischofes Franz Valerian Gf. Arco wird der Konsistorialdirektor Anton Felix Ciurletti Edler v. Belfonte Weihbischof (Titelbischof v. Teja). Jährlicher Gehalt nach der päpstlichen Taxe 300 Dukaten. (1427)
 - Oktober 19. Ein heftiger Husten des Erzbn. verursachte einen Blutsturz. Am 20. blieb er im Bett. Alle Mittel der Ärzte halfen nichts. Als am 21. sich Anzeichen des Todes zeigten, eröffnete ihm sein 2. Leibarzt Joh. Romed. Aliprandini, daß nur von Gott noch Hilfe kommen könne. Da rief L. A. seinen Beichtvater P. Sebald, Franziskaner, der um 1 Uhr mittags kam. L. A. empfing ihn mit den Worten: „Ich bin ein Mensch, ehrwürdiger

Vater, und wir Menschen haben ein Gesetz, demzufolge wir sterben müssen. Jetzt ist meine Stunde, dieses Gesetz zu erfüllen, gekommen.“ Der Tod trat am 22. Oktober, 4 Uhr nachmittags, ein. Nach dem Gebetläuten wurde die Leiche von Leopoldskron in die Stadt geführt. Der Oberstallmeister und die Leibwache sowie 200 Fackeln, die Bediente von verschiedenen Adelligen trugen, und der Kurat von Nonntal geleiteten die Wagen bis zum 1. Stadttor, wo sie vom Domchor und den beiden Stadtkaplänen übernommen und in die Residenz gebracht wurde. Am 25. kam das Herz nach Leopoldskron, die Eingeweide in die Dreifaltigkeitskirche. Öffentliche Schaustellung im Totenatorium. P. Sebald Minderer hielt auch die Leichenrede. Die Beisetzung war, um dem Namenstage K. Karl VII. auszukommen, am 4. November. (1428)

Erzbischof Jakob Ernst Graf Liechtenstein (1745—1747).

- 1745 Es ging das Gerücht, K. Karl VII. wolle seinen Bruder Theodor, B. v. Freising, zum Erzb. v. Salzburg machen. Die Antwort war, daß das Domkapitel auf Kosten des Erzstiftes österr., d. h. ungarische Soldaten berief, die zur Nachtzeit beim Linzertor eingelassen wurden, weil das Domkapitel, die mehr zum Kaiser Karl VII. als zur Maria Theresia neigenden Bürger fürchtete. Sie hätten entweder den Eintritt verhindert oder die Bayern zu Hilfe gerufen. Der Kaiser war erzürnt und verweigerte die Entsendung eines Gesandten zur Wahl, solange feindliche Truppen in der Stadt wären. Aber das Kapitel entließ die Soldaten nicht. Anfangs 1745 kam Graf Harrach als Abgesandter Maria Theresias nach Salzburg und empfahl die Wahl des Bischofs v. Olmütz, J. E., was das Domkapitel freudig annahm. (1433)
- Als 1741 Kg. Friedrich II. von Preußen durch Mähren zog, beschenkte er L. als B. v. Olmütz mit einem kostbaren Kreuz aus rotem Achat. (1448)
- J. A. wohnte in der Residenz franziskanerwärts. (1441)
- 1745 April 9. Abzug der österr. Soldaten. (1442)
- L. A. brachte von Olmütz kostbare Wägen und prächtige Pferde mit. (1443)
- Beim Einzug, der vom Mirabell durch das Linzertor erfolgte, bat der milit. Kommandant den Erzb., vom Fenster des Neubaus aus mit einem weißen Tuche das Zeichen zu einer Gewehrsalve zu geben. Er gab es und die Salve klappte wie aus einem Schuß. Darauf große Freude. Bei den Kaufmannsbedienten, die von Joachim Mayr geführt wurden, gab es ein Gelächter, da bei ihrer Salve ein Schuß früher losging, dann einer nach dem andern schoß, dann drei bis vier, endlich wieder einer allein. Die dies- und jenseitigen Bürger schossen gut, ganz hervorragend auch die Studentenkompagnie.
- J. A. reist mit seinem Neffen Grafen Podstatzky, Thaddä Lürzer und Christian Gschwendter nach Gastein zur Inspektion der Bergwerke und errichtet am 7. Sept. die Berghauptmannschaft in Lend.

- Okt. 28. Palliumumhängung durch Josef Maria Gf. Thun, B. von Gurk. (1450)
- Die sich gegen die Neuordnungen J. A.'s sträubenden Bräuknechte von Kaltenhausen werden ins Stockhaus gebracht, jedoch auf Befehl J. A.'s wieder freigelassen. Als sie aber weiter widerspenstig waren, wurden sie unter die kaiserl. Soldaten gesteckt. J. A. ließ für Kaltenhausen eine große Kupferpfanne machen, die wegen ihrer Größe kaum durch das Kajetanertor transportiert werden konnte.
- 1746 Stiftung von 2600 Gulden zur unentgeltlichen Spendung der Sakramente. J. A. ließ im Karabinierisaale die Wände zwischen den gemalten weißen Säulen mit rotem Damast bespannen und zur Beleuchtung Luster aufhängen. Gegen den Franziskanerengang beim Oratorium wurde für die Hofmusik ein großes Amphitheater errichtet. Rechts bei der Tür des Audienzimmers wurde ein großer Thron mit drei Stufen und einem Baldachin aus roter Seide aufgerichtet. Am 21. Februar gab er dem Adel, den höheren Beamten, Studenten und ersten Bürgern eine Faschingsunterhaltung mit Tanz und Musik. Aber viele Ausschreitungen trübten diese Gnadenbezeugung. (1453)
- Als der Bischof v. Chiemsee starb und Franz Karl Graf Friedberg-Trauchburg ernannt wurde, wunderte man sich allgemein, daß J. A. nicht seinen Neffen Podstalzky ernannte. Aber er war erst 29 Jahre alt. Trotzdem fühlen die Salzburger eine gewisse Geringschätzung seitens J. A., da er viele Olmützer in seine Dienste berief und sogar auch die Piaristen einführen wollte. (1452)
- Im Hofstall ließ J. A. statt der hölzernen marmorne Balustraden (Praesepia) machen.
- Die militärische Uniform, die bisher rot war, änderte er in weiß. Die Studenten in der Pagerie (ephebeum) wurden blau gekleidet statt wie bisher rot. (1452)
- Für die zwei Altäre im Querschiff des Domes ließ J. A. zur Angleichung an den Hochaltar zwei silberne Antependien durch einen Goldschmied machen, die 10.000 Gulden kosteten. (1453)
- 1747 Der Grund für das Leihhaus wurde von der Familie Pauernfeind v. Eys erworben (1475). J. A. wollte am Michaelsplatz eine Kirche und ein Kloster für die Piaristen erbauen, aber Domkapitel und Landschaft waren dagegen. (1475)
- Febr. 13. Abermals Ball im Karabinierisaal.
- J. A. eröffnete dem Domkapitel, er wolle jedem Domherrn ein Brustkreuz verschaffen, aus Gold an rotem Bande, auf der einen Seite die Heiligen Rupert und Virgil, auf der anderen die heilige Maria. (1476)
- Verbot der Wasserspeier und Einführung der Hängerinnen.
- Mai 3. Berufung der Ärzte an das Krankenlager des Erzbischofs.
- Mai 13. Verschlechterung. J. E. sagt im Scherze: „Jacob wird bald zum Vater Abraham gehen.“ Reichung der Sterbesakramente von der Dreifaltigkeitskirche durch den Domdechant.

- Juni 12. Tod. Herz und Eingeweide kommen in die Dreifaltigkeitskirche.

Erzbischof Andreas Jakob Graf Dietrichstein (1747—1753).

- 1747 Am Wahltag war am Tor des Kapitelhauses angeschlagen:
 „Zum Fürsten nur allein
 Die Stadt und die Gemein
 Will nur den Dietrichstein. (1485)
- Johann Josef Claudius v. Grimming wurde Ersparungskommissär bei Hof. In Klesheim wurde eine Hühnerzucht angelegt. Bei den Meiereien wurde die Rinderzucht gehoben und überhaupt die Wirtschaft so eingerichtet, daß man möglichst wenig von den Bauern einkaufen mußte. (1490)
 - A. J. nahm den emer. Univ.-Professor P. Benedikt Pucher von Oberaltaich zu seinem Hoftheologen und favorisierte ihn.
 - Errichtung eines Steines oder Postamentes bei Hof, wo ungetreue Beamte und Fälscher an den Pranger gestellt werden. (1791)
 - In Klesheim und bei St. Josef werden Fasanen gezüchtet. Strenge Mandate betreffs des Fangens.
 - A. J. borgt von Caspar Wilhelmseder 150.000 Gulden, da die bayr. Salzgelder ausblieben.
- 1749 Neue Apothekertaxordnung nach Wiener Vorbild. (1491)
- Weil das Pallium noch immer nicht eingelangt war, fand sich zur Zeit des Fastenmarktes eines Morgens ein Plakat am Tor des Kapitelhauses, darstellend den Papst bei einem mit Pontifikalien, Kardinalshüten und Pallien bedeckten Tische sitzend, auf den ein Bote mit einem Geldbeutel (20.000 Scuda) zugeht, und die Unterschrift:
 „Venduntur mitrae, venduntur pallia Romae;
 Sic nunc auffugio ne quoque vendor ego.“
 - A. J. hatte fest im Sinn, Kurfürst Max Josef v. Bayern auf die Hirsch- und Genmsenjagd einzuladen. Deshalb enthielt er sich, obwohl er selbst ein passionierter Jäger war, der Jagd. (1492)
 - A. J. läßt für alle Altäre im Dom steinerne Tumben machen. (1493)
 - Zur Adventzeit läßt A. J. zur Behebung der Finsternis alle Kapellen beleuchten.
- 1750 A. J. vermindert die mehr als 200 Kerzen betragende Beleuchtung bei den Festen und dem 40-stündigen Gebet im Dom und zwar wegen der zu starken Rauchentwicklung.
- Juni 5. stirbt Josef Anton Kapeller von Thurnheim, salzb. Postmeister. Weil dieses Amt ein Lehen und in dieser Familie kein tauglicher Nachfolger vorhanden war, verlieh A. J. dieses Amt dem Oberststallmeister Grafen Georg Arco auf eine bestimmte Zeit. (1498)
 - Der Verfertiger des Mechanischen Theaters in Hellbrunn Lorenz Rosenegger war der Sohn eines Zimmermanns von Salzburg und Verwalter bei den Salzknappen am Dürnberg.

- Einführung mehrerer Predigten an den Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr Pfarr- und Dreifaltigkeitskirche, 8 Uhr Dom, 9 Uhr St. Sebastian von einem Kapuziner, 10 Uhr Kollegienkirche. (1807)
- Einrichtung eines Physiksaals in der Universität, weil A. J. ein großer Freund der Physik war.
- 200-jähriges Jubiläum des Loretokindes. Chronogramme an der dekorierten Fassade:

IESVLVS LAVRETANVS SEMPER LAVDETVR ATQVE
 EXALTETVR [1751]
 TE O ELECTE DILEXI TE IVVAVIVM INVEXI [1751]
 DEVS MAGNVS IESVS LAVRETANVS A SAECVLO SVO
 PROTEXERAT FAVORE [1751]

Juni 25 kam A. J. selbst nach Loreto. (1507)

- Dem Dompropst, Domdekan, Abt von St. Peter und der Äbtissin von Nonnberg gestattete A. J. den öffentlichen Gebrauch des Pectorals.
- 1751 Der Schweinemarkt am Platzl am 29. November wird verboten und außer das Ledererthörl verlegt. (1509)
- 1752 November 10. A. J. beginnt zu erkranken. (1511) Der bayr. Leibarzt Johann v. Wolter wird berufen und mit 200 Dukaten entlassen.
- 1753 Jänner 2. wird A. J. versehen.
- Jänner 5., 10 $\frac{1}{4}$ Uhr abends Tod.
- Das Herz wird in der Dreifaltigkeitskirche, die Eingeweide in der Dreifaltigkeitskirche beigesetzt. (1514)

Erzbischof Sigmund Graf Schrattenbach (1753—1771).

Echo resonans.

Quid dicam de nostro Principe?	Incipe.
Hunc populus petendo clamabat	Asurbat.
Vox populi fecit vox Dei	Ei.
Hinc electio grata	Rata.
Simul et prospera	Spera!
Ergo Lector relege!	Lege.
Varietas delectat:	Curram.
	per varia
	Aria.
Dies grata fortunata: Dies optatissima:	
Dies rata auspicata: Dies ornatissima!	
Faustis rebus Phoebus duplicato lumine	
Duplex luxit, fortes duxit auspicante numine.	
Princeps ave, clemens fave principali gratia!	
Pignus suave nulli grave aurea malaciâ.	
Per centena, per millena regnans regna jubila	
Per amoena, per serena lustra nulla nubila.	

Vive Princeps, Princeps vive, vive vive Nestora!
 Vive Primas, Primas vive! Dum dant astra nectora.

Programma:

Sigismundus Christophorus.

Anagramma:

His choris dignus sum portus.

Apophtegma cabalisticum

ad annum Celsissimae electionis 1753:

Ecce Portum: subi hunc: non hic naufragaris.

16 520 301 251 130 20 515

Symbolum resultans:

Portus ubi vexet nulla procella ratem.

Epigramma.

Optatum quicumque petis tibi navita portum,

Offert ecce! Suum terra quieta sinum.

Excipiet cunctos gaudens seseque probabit,

Littus ubi vexet nulla procella ratem.

Nova methodus apprecatoria: Hexametron signat annum Illustrissimae
 nativitatis. Pentametron notat annum aetatis:

FAVTVS VIVE DIV: TV PLVRIMA LVSTRA RELVSTRA [1698]

VIVITO, TV VIVAS, SIT QVOQVE VITA SENEX [1753]

S. wurde erst im 51. Skrutinium gewählt, nachdem der Haupt-
 gegenkandidat Josef Maria Graf Thun, Fürstbischof von Gurk,
 zurückgetreten war. Schrattenbach erhielt 11, Leopold Ernst
 Firmian, B. v. Seckau, 3, Vigil Maria Firmian, B. v. Lavant, 2,
 Thun 4 Stimmen. (1532) Er war seit 1716 auch Domherr von
 Eichstätt und Augsburg. (1534) Der Einzug geschah am 7. Mai
 von Mirabell durch das Linzertor. (1535)

1754 Am Wahltag wurden jedem Domherren mit den üblichen
 100 Thalern zwei oder mehr neugeprägte Münzen mit der
 Bischofsweihe und der Dombauauszahlung B. Virgils und der
 Devise „Cuique suum“ gegeben. (1549)

— Bau der Straße nach Waging.

— Mai 1. S. feiert seinen Namenstag in Altötting.

1755 Jänner 4. Anton Felix Ciurletti, zuletzt Weihbischof des B.
 v. Chiemsee, stirbt. (1559)

1756 Unterstellung des Postamtes unter die Geheime Kanzlei. (1565)

— Anfrage S.^s an das Domkapitel, ob die alten Schlösser zu reno-
 vieren oder zu demolieren seien. (1566)

— Juli 29. Großes Feuerwerk auf der Salzachinsel anlässlich der
 Hochzeit des Bruders des Erzb. Otto S. mit M. Theresia Gräfin
 Haugwitz. Das Programm erschien in Druck.

1757 S. reist zur Bischofswahl nach Eichstätt, weil er dort Dom-
 herr war.

— Michael Balthasar v. Christalnigg, Fürstpropst von Berchtes-
 gaden, macht bei S. seinen Antrittsbesuch. S. erstaunte über
 seine ganz violette Kleidung und erwirkte als Primas von
 Deutschland in Rom für ihn die rote. (1579)

- Die Hühnerzucht in Klesheim wird in eine Lyonische Bortenfabrik geändert. Der erste Direktor war Johann Mittich aus Günzburg in Schwaben, der sie einrichtete.
- 1758 Bauernrebellion im Pfliegericht Kropfsberg wegen der Rekrutenaushebung. Die zwei Rädelsführer wurden nach Salzburg gebracht. Der Erzb. hielt ihnen vom Thron aus, von den obersten Hofchargen umgeben, eine Standrede, verzieh ihnen aber, worauf sie Treue und Gehorsam gelobten. (1582)
- Ankunft des Jesuiten P. Ignaz Parhamer mit seinen Genossen, empfohlen vom Kaiser. Der Erzb. nahm ihn mit Ehren auf, während alle anderen ihn mißachteten. S. wollte durch ihn die Christenlehrbruderschaft einführen. (1583)
- Sept. 21. Feierliche Einführung dieser Bruderschaft mit Prozession, die S. führte, und Predigt Parhamers. Auf der einen Seite Begeisterung, Spott auf der andern.

Heiliger Gesang:

Singt Heilig, Heilig, Heilig,
Heilig über Heilig!
Jesus Christus ohne End'
In dem heiligen Sakrament.

Spottgesang:

Singt Närrisch, Närrisch, Närrisch,
Närrisch über Närrisch
Ist der Fürst und die ganze Schar
Und der Parhamer ist der größte Narr.

Letzteres wurde öffentlich auf den Gassen gesungen. (1585)

- 1760 Fronleichnam: Die Carabinieri erhalten eine neue Uniform. (1589)
- 1762 Bis zu diesem Jahre nahm S. alle Pontifikalhandlungen selbst vor.
- 1763 Mai 13. Das Salzb. Kontingent kehrt aus dem Siebenjährigen Krieg mit großem Jubel zurück. Der Landschaft kostete es 77.589 Gulden. (1593)
- Kauf des Hofmühlenhauses als Kanonikalhof für seinen Neffen Vinzenz Schrattenbach.
- 1765 Jänner 10. Die Braut K. Josefs II., Prinzessin M. Josefa von Bayern, verrichtet in Altötting ihre Andacht. Siegm. spendet ihr die Kommunion. (1600)
- Ein Tafelservice für 40 Personen wird aus altem Silbergeschirr angefertigt. (1603)
- Felix Anton v. Mölk, Hofkanzler, und Franz Anton Aman, Hofkammerdirektor, hatten Landgüter in der Riedenburg. Zu ihrer eigenen Bequemlichkeit schlugen sie S. vor, beim Hofstall und der Schwemme ein neues Stadttor durch den Berg herzustellen, weil so oft der Eingang durch das Klausentor unmöglich sei, wie z. B. jetzt, da die Brücke vor dem Tor repariert werde. S. stimmte zu und am 10. Mai wurden unter der Leitung des Hannoveraners David Zimmermann die Linien zum Durchbruch gezogen. (1604)
- 1766 Domdechant Ferdinand Christof Zeil ließ dem P. Hermann Scholliner, Benediktiner von Oberaltaich, den Codex Odalberti, den er in seiner Abhandlung: „Erörterungen der Frage, wann, wie und auf was Arth ist Arnolf, der Sohn Liupolts, zum Herzogthum Bayern gekommen“ benützte. Tradition Nr. 44 verwendete er gegen den Erzbischof und für das Hoheitsrecht

- Bayerns. Erzb. Siegmund ordnete Arrest auf Hohensalzburg an und Scholliner suchte sein Heil in der Flucht. (1606)
- Den Geistlichen wird die Teilnahme an Hochzeitsmählern verboten. (1608)
- 1767 S. ernannte gegen Recht und Gewohnheit für die Lehrkanzel des Öffentl. Natur- und Völkerrechts und den Codex einen Auswärtigen, den Heinrich Drimel, J. U. Dr. Weil sich Joh. Philipp Steinhauser, ord. Professor der Pandekten, dagegen aufhielt, beraubte ihn S. seiner Lehrkanzel und des Sitzes im Rate. (1619)
- 1768 Im Lungau, besonders in Mariapfarr, grassiert ein Fieber, an dem viele sterben. Auswärtige Ärzte werden gerufen und ein neuer Friedhof bei St. Lorenzen in Althofen errichtet. (1629)
- Mai 1. Eröffnung des Neutors. Maße: 415 geom. Schritte lang, 22 breit, 39 hoch. (1629)
- Seligsprechung der Ordensstifterin Angela Merici bei den Ursulinen. (1630)
- Dez. 20. Einführung von Viertelstunden-Predigten bei der Frühmesse.
- 1770 Prof. Steinhauser gewinnt durch die öffentl. Zurückweisung eines Famoslibells gegen den Salzbg. Klerus wieder die Gnade des Erzbischofs. (1636)
- Tod Prof. Drimels, dessen Fächer Steinhauser übernimmt. (1641)
- 1771 Verbot, in der bayr. Lotterie zu spielen. (1654)
- In Vorbereitung seiner Sekundiz kauft S. einen Baldachin, Kasel, Dalmatiken und Pluviale aus golddurchwirkter Seide, überall mit seinem Wappen. (1656)
- Dezember 9. treten beim Erzb. Steinbeschwerden auf. Unter diesen Schmerzen beklagt er am meisten, daß er die bischöflichen Funktionen nicht mehr ausüben könne. Er weihte 4 Bischöfe, benedizierte 13 Prälaten, weihte über 40 Kirchen und Kapellen, 140 Altäre, 143 Portatilia, 177 Glocken, 1060 Minoristen, 1025 Subdiakone, 1025 Diakone, 1020 Priester. (1663)
- Seine letzten Stunden schildert die Leichpredigt des Frz. Leop. Kaserer.
- Das Herz kommt ins Sazellum, Eingeweide in die Dreifaltigkeitskirche. (1664)

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Franz

Artikel/Article: [Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger. 33-64](#)